



PRESSEMITTEILUNG DER ABL-BAYERN

Messgerätvorstellung zur Ammoniakreduktion der Gülle

Gülle ist besser als ihr Ruf – sofern wir was Gutes aus ihr machen!

07.08.2019

Feuchtwangen. Schleppschlauch, Schleppschuh und Schlitzverfahren schaffen eher Probleme bei der Gülleausbringung, als diese zu lösen. Einerseits gilt es die Ammoniak-Emissionen zu verringern, andererseits gibt es Probleme mit der Bodengesundheit und mangelnder Bodenfruchtbarkeit, mit verschmutztem Futter und nicht zuletzt sind da die hohen Kosten für die bodennahe Ausbringtechnik. Deshalb möchte Jens Keim als Sprecher der 'IG gesunde Gülle' zusammen mit der AbL-Bayern (Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft) erreichen, dass entsprechend § 6 Abs. 3 der DüV andere emissionsmindernde Verfahren wie die Gülleaufbereitung mit Leonardit, Gesteinsmehlen, EM oder Pflanzenkohle, anerkannt werden und damit die streifenförmige und schlitzende Ausbringtechnik nicht mehr verpflichtend ist.

Dafür sucht die IG das Gespräch mit allen Verbänden und den Behörden und setzt dabei auf Konsens und nicht auf Konfrontation.

Bisher konnten Landwirte, die die bodennahe Gülleausbringung ablehnen, nicht den Nachweis erbringen, dass ihre alternativen Verfahren gleich gute Ergebnisse wie die bodennahe Ausbringtechnik erzielen.

Ein roter Koffer bringt's

Jens Keim stellte auf seinem Hof im mittelfränkischen Feuchtwangen ein Ammoniakmessgerät der interessierten Fachöffentlichkeit und Fachpresse vor. Die IG gesunde Gülle hat dieses Messgerät gekauft, an dem sich die AbL-Bayern finanziell sehr stark beteiligt hat - gerade um der bäuerlichen Landwirtschaft in Bayern eine Zukunftsperspektive durch Alternativen zu ermöglichen. Das Messgerät kann die Gülleemission direkt im Stall und im Lager durch reine Güllemessungen, aber auch nach der Ausbringung messen und protokollieren. Mit diesem Messverfahren kann die Reduktion von Ammoniak als NH₃ tatsächlich nachgewiesen werden. Bisher wurde meist aus den Ammoniumwerten die Ammoniakemission abgeleitet. Mit dem neuen Messgerät wird das Gas, sozusagen direkt an der Quelle, gemessen, die Messergebnisse liegen innerhalb weniger Minuten vor. **Die Livemessung unterschiedlicher Güllen in Feuchtwangen zeigte das Reduktionspotential. Behandelte Güllen sind um weit über 50% emissionsreduziert.**

Anna-Maria Bissinger stellte die Ergebnisse ihrer Bachelorarbeit an der Universität Witzenhausen vor.

Eine umfangreiche Literaturrecherche mit dem Titel „Reduzierungspotenzial von stickstoffhaltigen Gülleemissionen durch Zusatzstoffe in Bezug auf die Ausbringung auf Grünland“ vor. Demnach belegen eine Reihe von Studien und Praxisversuchen, dass die bodennahe Gülleausbringung die Ammoniak-Emissionen **bei weitem nicht** in dem Umfang verringert, als dass damit die Vorgaben der neuen NEC-Richtlinie erreicht werden können. Danach muss Deutschland im Vergleich zum Jahr 2005 bis 2020 seinen Ammoniakausstoß um 5% und bis 2030 um 29% reduzieren. Jens Keim erinnerte an die früheren Untersuchungen der Landesanstalt für Landwirtschaft Bayern (LfL), wonach mit erhöhter Clostridienbelastung bei der bodennahen Ausbringung zu rechnen ist, da die Güllebänder offensichtlich nicht bis zur Ernte vollständig zersetzt sind. Dies lasse auf eine unzureichende Mikrobiologie der Gülle schließen. Besonders Bio Heumilchbetriebe deren Milch als Rohmilch weiterverarbeitet wird, stehen durch Auflagen wie das Heumilchregulativ vor besonders großen Herausforderungen bei einer Zwangsverpflichtung zur bodennahen Ausbringung. Die Lebensmittelsicherheit muss gewährleistet sein.

Eine behandelte Gülle welche nachweisbar die Ammoniakemission bereits zu Beginn im Stall deutlich reduziert, erbringe deutlich höhere Emissionsminderungen, als der beste Schleppschuhverteiler bei der Ausbringung. **Das Reduktionspotential einer behandelten Gülle würde die Klimaschutzziele in Bezug auf Ammoniak und auf Nitrat in kürzester Zeit ermöglichen.**

Jens Keim bedauerte, dass von den maßgeblichen Behörden kein Vertreter auf seinen Hof gekommen war, um sich die neue Messtechnik und das Messverfahren zeigen zu lassen. Die IG gesunde Gülle und die AbL-Bayern hoffen auf die baldige Anerkennung eines alternativen Verfahrens laut DÜV § 6 Abs. 3, wodurch behandelte Gülle breitflächig auf Acker und Grünland ausgebracht werden darf. Nur durch belegbare Messergebnisse lassen sich die Emissionsminderungen aller Verfahren bescheinigen.

Das Messgerät kostet laut Dr. Michael Unruh von der ExTox Gasmess Systeme GmbH zwischen 4.000 und 8.000 €, eine Messung um die 150 €.

Die AbL-Bayern unterstützt die Anregung der IG gesunde Gülle, verbandsübergreifend mit allen Verbänden und Organisationen den weiteren Lösungsweg alternativer Ausbringverfahren im Sinne der bäuerlichen Landwirtschaft mitzugestalten. Ziel ist, dass zum Frühjahr 2020 die bewährte Breitverteilung in stehenden Bestand weiterhin möglich ist.

Edith Luttner